

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 12

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altheer u. Fritz Boscovits

Teils sind wir bös
Teils sind wir froh
Teils ist's der pa
Teils ist's der Bo

Session.

Die Räte sind nun wiederum vereint
Und plagen sich, mit Hilfe des Verstandes,
Um Wohl des vielgeliebten Vaterlandes.
Und dieses nicht erfolglos, wie es scheint.

Das Tagewerk ist gar nicht etwa leicht.
Man hört in dreien Sprachen Reden steigen
Mit dem bestimmten Wunsch: Zu überzeugen.
Ein Ziel, das mehr erscheint wird, als erreicht.

Die andern Bürger der geliebten Schweiz
Besitzen wenig Lust, sich zu belagern.
Man muß sie selbst zum Steuern hinführen nötigen.
Dabei verliert die Handlung dann an Reiz.

Im großen ganzen freut sich jedes Kind,
Daß die Erwählten sich ums Land besorgen.
Solern sie nicht in Rudeln schon am Morgen
In einem Kaffeehaus zu suchen sind.

PAUL
ALTHEER

Brief aus dem Nationalrat

Liebe Frau!

Jetzt sind mir schon mehr als acht Tag wieder in Bern versammelt, wo wir eine schwere Beratig nach der andern zu schwänzen haben. Du hast es vielleicht aus den Zeitigen gelesen, wie stark wir beschäftigt sind. Gestern haben wir sogar an einem einzigen Tag zweimal die Hand zur Abstimmung aufheben müssen.

Natürlich gibt es auch unter eus derige, wo ihre Pflicht auf die leichtere Achsel nehmen und sogar den Apell versäumen, so daß sie nicht einmal das Taggeld bekommen. Das kann ich mir dann aber schon nachsagen: Das Taggeld hanich noch nie verpaßt, wenn ich auch sonst schon öpendie nicht in der Sitzig geblieben war.

Ein paar Tage war es sehr ein schönes Wetter hier, besonders in der Umgebog von Bern, die ich immer mehr und mehr zu schätzen weiß. Wenn wir dann einmal Zeit haben, machen wir eine kleine Vergnügungsfahrt hierher, wo ich dir dann alle Schönheiten der Umgebung von Bern zeigen will.

Aber auch am Bärengarten ist es sehr schön. Man trifft dort den ganzen Tag ein paar Kollegen aus dem Rat. Sie füttern die Bären mit Riebli und so Sachen und sich selber auch. Nicht mit Riebli natürlich, sondern mit Leberli und Nierli. Es gibt auch derige, wo ein Bistock vorziehen oder sogar für eine Kuttel schwärmen.

Man lernt sich sehr gut kennen, während der Session. Zum Beispiel hanich mit dem Kollegen Rintenhager mensmal z'Nüni gegessen. Er hat sehr gesunde Anschauungen und ist für Beibehaltung von der Todesstrafe. Er ist aber keiner von denselben 38, wo für die Todesstrafe gestimmt haben, weil wir an jenem Tage gerade in Bümpfütz draußen ein gutes Mittagessen bestellt hatten. Wir waren in einer sehr vergnügten Gesellschaft, lauter National- und Ständeräte. Und nachher haben wir noch getanzt.

Das heißt, die andern haben getanzt. Ich kann das ja nicht, wie du weißt, oder dann höchstens Walzer, und die modernen Matli, diese Tüpfle, wissen ja nicht mehr, was ein Walzer ist. Man schwitzt sich zu Tode dabei...

Also, es wurde ziemlich spät, bis wir nach Bern zurück kamen. Und der Rintenhager ist dann nachher noch verunglückt. Nicht mit dem Auto, sondern mit so einem Tüpfli, woner nicht heim genug begleiten konnte. Er wird schon noch einmal inen gheien mit so einern.

Uebrigens vergiß nicht, mir auf den Samstag neue Wäsche zu schicken. Meine Kragen sind alle durchgeschwitzt von der anstrengenden Arbeit im Rat. Und dann weißt du doch, daß mich das Gehen sehr anstrengt. Daheimen aber hanich ja doch keine Zeit zum Spazieren. Darum will ich sie noch ausnützen, so lange ich hier bin. Vorgestern war ich übrigens einmal den ganzen Tag in der Sitzig. Schließlich mußte ich auch wieder einmal die Zeitungen anschauen, und dann kam gerade die Zürcher Illustrierte, wonich amigs die elfte Seite lese. Weißt du, die Ge-

ich aber nur zwei Worte sage, werden sie wortgetreulich aufgeschrieben und veröffentlicht.

Ueber die Verhandlingen will ich dir nichts weiter berichten. Du liest ja die Zeitungen und wirst besser darüber verinformiert sein als ich. Unsersinen wird nämlich immer von der Aufmerksamkeitsablenkung, weil doch so vieles von einem verlangt wird. Heute vormittag hanich sogar eine Motion mitunterzeichnet. Was es war, hanich wieder vergessen. Aber das schadet nüt. Man muß sich halt einfach opfern.

Jetztig mußt du mich entschuldigen. Ich muß

Die Todesstrafe im eidgen. Strafgesetzbuch



Die Todesstrafe: «Mir scheint, diesmal geht es mir selbst an den Kragen!»

dichte vom Affen, wo in der Schweiz ist? Und auch sonst. Und die gemütlichen Helgeli vom Bo und die Gedichter vom pa. Das gibt amigs eine sehr gemütliche Stunde, bis alle das gelesen haben im Nationalrat.

Und weil ich schon dabei war, hanich mich auch aktiv an der Debatte beteiligt. Ich weiß nicht mehr, was gerade verhandelt wurde. Aber du wirst es in der Zürizitig nachlesen können. Dort wo es von der vorgestrigen Sitzig heißt: «Hört! Hört!» Das war ich.

Ja, ich habe mir gedacht, man muß sich auch wieder einmal hervortun. Du siehst daraus, welche Bedeutung man meiner Stimme beimißt. Andere reden eine ganze Stunde lang, und in der Zitig stehen sieben Zeilen. Wenn

zum z'Nachtesen. Wenn man da nämlich nicht rechtzeitig da ist, bekommt man nüt rechtes mehr. Eben sehe ich ein paar Kollegen vorbeigehen, wo auch aus dem Grunde frühnder aus der Sitzig gegangen sind. Wenn die Sitzig fertig ist und das ganze Rudel kommt, ist es zu spät.

Womit ich dich herzlich grüße

Dein

Sebastian Regenwasser,
Nationalrat.

NB. Vergiß nicht, meinem Bureaufräulein zu sagen, es soll mir doch immer die ganze Post nach Bern schicken, unfrankiert natürlich. Ich werfe die Briefe dann hier ein, wo es nichts kostet, wie die andern.

WENN SIE SCHREIBEN

«Gemeinde-Verwaltung mit reichlich verfügbaren weiblichen Arbeitskräften kann neue Industrie zur Ansiedlung veranlassen.» Das ist nicht etwa in Rußland, wo, wie man weiß, der Staat über die weiblichen Arbeitskräfte verfügt,

Tarzan bei den Schweizern



XXV.

Tarzan, zu diversen Malen,
Sprach vom Rat, vom Nationalen,
Ließ sich rasch nach Bern verfrachten,
Um die Herren zu betrachten.

Grade vor dem Bundeshaus
Packte sein Begleiter aus:
„Im Kaffeehaus, in der Beiz
Findest du den Rat der Schweiz.

Hier, in diesem schönen Haus
Gehen sie nur ein und aus,
Um ihr Taggeld zu begeben.
Ja, so ist das Leben eben.“

pa.

sondern mitten in der Schweiz geschehen. Wenn sich's die Frauen gefallen lassen....

«Buchhandlung mit Abteilung Kleintierzucht wünscht zu liquidieren.» Diese Buchhandlung wird sich am besten mit einem guten Kammerjäger in Verbindung setzen, dann wird die unerwünschte Kleintierzucht bald liquidiert sein.

«Die in Zürich tagende Delegiertenversammlung des Zürcherischen Braunviehverbandes hat einstimmig eine Resolution gefaßt...» So las man in einer Berner Zeitung. Die unaufgeklärten Leser werden erstaunt sein. Daß sich das Braunvieh zu einem Verband zusammengeschlossen hat, ist uns das Allerneueste. Daß diese braunen Vierbeiner aber sogar schon Resolutionen fassen, ist noch viel überraschender. Man merke auf. Das scheint ganz gefährlich zu werden: Die braune Gefahr!

Unser Freund David

(Senator David hat im französischen Senat anläßlich der Zonenfrage eine Rede gehalten, die das Maximum an Gehässigkeit bedeutet, was seit langem gegen die Schweiz gesagt wurde.)

Herr David brachte dem Senat gar wunderbare Kunde.
Er sprach vom kleinen Nachbarstaat mit riesengroßem Munde.

Auf einmal ist's nunmehr die Schweiz, die Zank und Unheil stiftet, worüber Frankreich seinerseits sich ganz bescheiden giftet.

Wir sind die böse Nachbarschaft mit Tücken und Schikanen, benehmen uns so fleghaft, wie einst unsre Ahnen.

Wir sind, wenn man Herrn David hört, ein schreckliches Gesindel, was den Franzosenmann empört schon in der leuchten Windel.

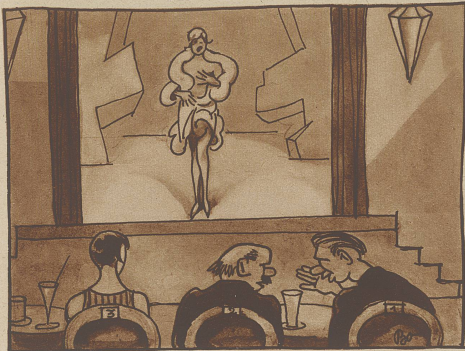
Sogar der hohe Bundesrat, vor dem man einst gekrochen, hat, sagt David im Senat, sein hohes Wort gebrochen.

Und überhaupt: «Das ganze Land, für das wir einst entbrannten, liegt in der ungewaschenen Hand von ein paar Intriganten.»

Herr David hält uns in der Schweiz gewiß für große Käiber.
Wir aber halten unsreits fürs größte — David selber.

Paul Altheer

IM VARIETÉ



«Du, e gueti Tänzeri ischt das nüd»
«Und e gueti Sängeri ischt sie au nüd!»
«Aber e gueti — Vierzgeri ischt sie bimeid.»